

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 5

Artikel: Randbemerkungen eines Schwaben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Randbemerkungen eines Schwaben

Was Komiker, Variétéhumoristen, Fernsehconférenciers so von sich geben, klingt im Augenblick mitunter recht lustig, hat aber, auf Papier gebannt und veröffentlicht, oft keine Wirkung und kein Niveau mehr. Natürlich gibt es Ausnahmen. Werner Finck zum Beispiel. Oder den 67 Jahre alten Willy Reichert, den *lächelnden Philosophen aus dem Schwabenland*, der dem Kumm-Verlag in Offenbach a. M. eine Reihe hübsche und lustige Formulierungen zur Veröffentlichung überlassen hat. Ein paar Beispiele aus dem Bändchen:

In der Jugend verzapft man Kohl, im Alter pflanzt man ihn.

*

Ein Kind nennt man altklug, wenn es so dumm daherredet wie die Erwachsenen.

*

Die Dummheit des Publikums ist das Kapital, mit dem die meisten Filme finanziert werden.

*

Politiker sind Männer, die das Fell des Bären teilen, den sie uns aufgebunden haben.

*

Mancher Streit gleicht der Rauferei zweier Kahlköpfe um einen Kamm.

*

Der Plural von *Spießler* heißt *Stammtisch*.

*

Wenn die Menschen mehr Humor hätten, würden ihn die, die ihn haben, nicht so notwendig brauchen. fh

Einmal ist's genug

Seit 40 Jahren dient – ja, das gibt es noch – eine entfernte Verwandte in einer kleineren Firma als Putzfrau. Zu ihren Ehren soll im Betrieb ein kleines Fest veranstaltet werden. Zuerst ist die rüstige Jungesellin gerührt, meint dann aber: *«Wämmer nid uswärts fiire? Susch mues jo doch nu ich sälber nochhär ales uufume und butze!»* fh

Sportfans Gattin

Sportfans Gattin geht früh schlafen, dieweil der Mann sich noch ein vom Fernsehen übertragenes Eishockey-Spiel anguckt. Dann geht auch er in die Klappe, und die Gattin fragt schlaftrunken: *«Wie isch s Resultat?»* Der Sportfan: *«Drüü zu drüü.»*

Und die Frau: *«Jaa, drüü zu drüü für wäär?»* BD

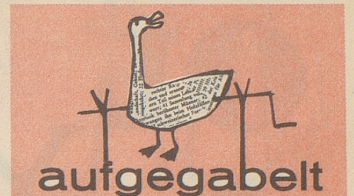



Erfahrungen mit Redaktoren

Sie sind von unnahbarem Wesen und scheinen lieber nichts zu lesen, sie ignorieren was man schreibt und möchten daß es unterbleibt.

Nie fand ich ihr geneigtes Ohr, bis ich es endlich dann in Rorschach am gelobten Bodanstrand am Sitz Redaktor Mächlers fand.

Elsa von Grindelstein



Es heißt, hie und da, wenn sich zwei Schweizer im Ausland träfen, so gründeten sie einen Schweizerverein. Das stimmt nicht ganz – die beiden Schweizer müssen zu diesem Zweck gar nicht ins Ausland gehen. Jeder Schweizer ist doch Bürger eines Kantons und einer Gemeinde. Das ist Anlaß genug, sofort beim Verlassen der heimatischen 100 Quadratmeter – beispielsweise – einen Appenzellerverein zu gründen – zur Pflege der appenzellischen Sitten und Volksbräuche, mit Postcheckkonto, Jahresbeitrag und Stammlokal! Man kann annehmen, daß es in fast jedem Kanton von den Bürgern beinahe aller anderen Kantone einen Verein gibt – also rund zwanzig Vereine im Quadrat, mathematisch ausgedrückt. Man tut bei uns etwas gegen das Heimweh, kann man wohl sagen!  Brückenbauer

Lieber Nebelspalter!

Im Schulhaus B. wird unter den Lehrern die folgende Geschichte von einer früheren (älteren) Lehrerin erzählt:

Man spricht von den hungernden Vögeln. Die Lehrerin fragt:

«Weli Vögeli chömed zo üs as Fensterbrett?»

Die Kinder zählen auf:

«D Meisli.»

«Guät!»

«D Finkli!»

«Guät!»

und so weiter, bis alle Vögelchen genannt worden sind.

«Und», fragt die Lehrerin, «weli Vögel chömed nöd zu üs as Fensterbrett?»

Jetzt werden alle andern bekannten Vögel aufgezählt:

«D Chräie.»

«Guät!»

«Der Eichelhäher.»

«Guät!»

und so weiter. Bis einer anfängt, die großen Vögel aufzuzählen:

«D Henne!»

«D Ente!»

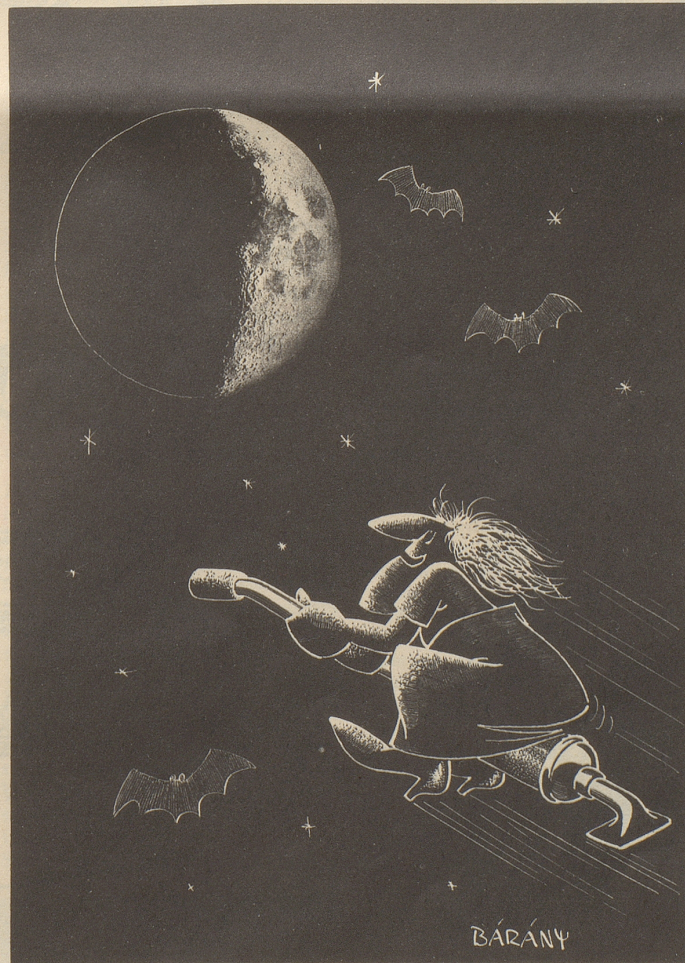
«Guät», sagt die Lehrerin lieb und geduldig nach jeder Antwort.

«De Specht.»

«Guät!»

«De Storch!»

«Sitz ab!» heißt's jetzt barsch und kurz. LG



Heute leiden selbst die Hexen an Modernitätskomplexen

Auch eine Ansicht

Wenn man gut ist, pflegte Napoleon III. zu sagen, gilt man als feig; um für mutig gehalten zu werden, muß man böse sein.